

möge unsers ursprünglichen Vertrages einen Anspruch darauf hatte, einig geworden. Der erste Band ist größtentheils gedruckt, und wäre bereits erschienen, wenn ich ihn nicht mit einer neuen wichtigen Abhandlung hätte bereichern wollen.

Schon vor geraumer Zeit meldete mir Herr Mohr in Heidelberg, die zweite Ausgabe meiner Gedichte in zwei Bändchen sey erschöpft. Unser Vertrag lautete dahin, der bisherige Verleger solle für eine neue Ausgabe unter gleichen Bedingungen die Vorhand haben. Hr. Mohr hat aber keine Anerbietungen wegen des Honorars machen wollen, sondern mir dieses überlassen, wozu ich mich jedoch schwerlich entschließen kann. Ich werde ihn nun um eine bestimmte Erklärung bitten.

Ich muß gestehen, ich bin seit Jahren, durch die scheinbare oder wirkliche Lauigkeit des Deutschen Publicums gegen das fernere Schicksal meiner Schriften in Deutschland ziemlich gleichgültig geworden. Nachgedruckt hat man mich genug. Im Auslande, in Frankreich, ja von Cadix bis Sct. Petersburg, ganz besonders in Nord-America haben sich meine litterarischen Schriften, im Original oder in Uebersetzungen eines wachsenden Beifalls zu erfreuen gehabt. Meine gelehrten Arbeiten über das alte Indien, freilich auf eigene Kosten gedruckt, sind bis nach Asien gedrungen. Aber es ist mir sehr verdrießlich, wenn ein Buchhändler mit oder ohne Grund Klage führt, er habe an meinen Verlagsartikeln Schaden erlitten.

Meine Gedichte würden in einem neuen Abdruck einen nicht unbedeutlichen Zuwachs erhalten. Auch könnte unter dem allgemeinen Titel: Poëtische Werke, ein drittes Bändchen dichterischer Nachbildungen sehr mannigfaltiger Stücke aus alten und neueren Dichtern sich anschließen, die einzeln erschienen und so zu sagen verloren sind.

Über die Nibelungen habe ich mehrmals Vorlesungen gehalten, auch viele historische Untersuchungen angestellt, aber zum Drucke sind sie noch nicht bereit.

Empfangen Sie, hochwohlgeborner Freiherr, die Versicherung der ausgezeichneten Hochachtung, womit ich die Ehre habe zu seyn

Ew. Hochwohlgeboren

ergebenster

A. W. v. Schlegel

Die Dauer meines Aufenthaltes ist ungewiß, indessen werden mich im nächsten Monate Briefe noch in Berlin treffen.